

# Kant: Transzendentaler Idealismus

## Immanuel Kant (1724-1804)

Versucht Idealismus und Realismus miteinander zu verbinden im sogenannten transzendentalen (übersteigenden) Idealismus. Er geht dabei von den menschlichen Erfahrungen und Sinneseindrücken aus, geht aber über diese hinaus zu ihren Begriffen und Kategorien als Beschreibung ihrer von der Erfahrungswelt unabhängigen Gestalt (Ideen). Er versucht also die Bedingungen der Möglichkeit von Erfahrung überhaupt zu bestimmen.

## Hauptwerke:

- Kritik der reinen Vernunft
- Kritik der praktischen Vernunft
- Kritik der Urteilskraft

## Das Ding an sich

Kant unterscheidet dabei

|          |                                    |
|----------|------------------------------------|
|          | wie es uns erscheint (Erscheinung) |
| das Ding |                                    |
|          | an sich                            |

Die Erscheinung der Dinge werden durch unseren Geist geprägt (Idealismus). Über das Ding an sich können wir nichts wissen (Realismus). Die Welt existiert unabhängig von unserer Erfahrung. Die Erkenntnis des eigenen Ichs setzt voraus, dass die Welt außerhalb von uns existiert. Das was ich erfahre ist eigentlich das, was mich voraussetzt. (z.B. Zeiterfahrung setzt Gleichbleibendes voraus).

## Analytische und synthetische Urteile

Dabei unterscheidet Kant zwischen zwei verschiedenen Wegen der Urteilskraft:

- **Analytische Urteile:** Die Bedeutung der Begriffe ist wahr. D.h. das Prädikat drückt etwas aus, was im Subjekt schon enthalten ist (die Kugel [S] ist rund [P] = alle Kugeln sind per definitionem rund). Analytische Urteile sind weit auflösend.
- **Synthetische Urteile:** Die Definition kommt im Urteil nicht vor. Das Urteil ist somit zusammengesetzt. Ich füge dem Subjekt ein Prädikat hinzu (z.B. die Kugel [S] ist golden [P]). Das geschieht in der Regel durch Erfahrung (z.B. der Begriff „Elefanten“ [P] muss durch ein Begriff geklärt werden „sind grau“ [P])

|   |                      |              |                               |
|---|----------------------|--------------|-------------------------------|
| 1 | Analytische Urteile  | a priori     | Werden allgemein akzeptiert   |
| 2 | Analytische Urteile  | a posteriori | Gibt es nicht                 |
| 3 | Synthetische Urteile | a posteriori | Gängige Erkenntnis            |
| 4 | Synthetische Urteile | a priori     | Nach Kant entscheidende Frage |

Synthetische Urteile werden also gewöhnlich a posteriori aus der Erfahrung abgeleitet, analytische zumeist aus dem Nachdenken a priori. Die entscheidende Frage für Kant lautet: „Wie sind synthetische Urteile a priori möglich?“ Kant sucht sie vor allem in der Mathematik ( $7 + 5 = 12$ ). Oder Zeit und Raum sind a priori Möglichkeiten der Erfahrung.

## **Primat der Erkenntnis**

→ Nicht die Erkenntnis richtet sich nach den Gegenständen sondern die Gegenstände nach der Erkenntnis.

„Weil die Strukturen in unserem Denken liegen, können wir apriorische Erkenntnis davon haben“ und so in den empirischen Wissenschaften synthetische Urteile a priori fällen.“

Allerdings: Wie die Welt wirklich ist, wissen wir nicht (Ding an sich). Dies liegt außerhalb der Grenzen unserer Erkenntnis.

Kant verbindet empirische und rationalistische Elemente. „Damit löst er sowohl ein Hauptproblem des Rationalismus (fehlender Bezug zur Welt) als auch des Empirismus (die fehlende Gewissheit). Und er verbietet die klassische Metaphysik: über die wahre Natur des Seins, Gott und die unsterbliche Seele können wir nichts sagen – da uns dazu die Erfahrung fehlt.

Nach Pfister Lehrbuch Kap. VI